

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1990
NNU	59	277—299	Verlag August Lax

Joachim HERRMANN (Hrsg.), *Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik, Band 1 und 2.* — Theiss-Verlag, Stuttgart und Urania-Verlag, Leipzig 1989. 880 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Karten in Einbanddecken und farbigen Umschlägen. Leinen DM 198,—. ISBN 3-8062-0531-0.

In zwei gut ausgestatteten Bänden wird hier ein Überblick über den derzeitigen Stand der archäologischen Forschung in der DDR geboten. Die in der DDR und in der Bundesrepublik Deutschland gleichzeitig erschienenen Ausgaben sind sowohl für den interessierten Laien als auch zugleich für den Fachmann konzipiert worden. Für letzteren ist vor allem der Band 2 nützlich, der insgesamt 333 ‚Fundorte und Funde‘ (so auch der Untertitel) chronologisch gegliedert ausführlich darstellt. Bevorzugt sind dafür Objekte ausgewählt worden, die heute noch im Gelände aufgesucht werden können. Genaue Fundortbeschreibungen, Forschungsgeschichte, Befunde, Verbleib der Objekte und weiterführende Literatur sind jeweils übersichtlich dargestellt. Dabei sind auch solche Orte berücksichtigt worden, die bisher nur in kurzen Mitteilungen in ‚Ausgrabungen und Funde‘, in Corpora und ähnlichen Veröffentlichungen bekanntgemacht waren. Unpubliziert ist nur die mittelalterliche Niederungsburg Tannenberg (S. 841).

Band 1 mit dem Untertitel ‚Archäologische Kulturen, geschichtliche Perioden und Volksstämme‘ ist dagegen eher für Leser geeignet, die sich durch in 32 Abschnitte gegliederte Kurzfassungen eine Vorstellung von der historischen Entwicklung von den Anfängen bis in das hohe Mittelalter verschaffen wollen. Die entsprechenden Beiträge sind alle gut lesbar, zumal die geschichtstheoretischen Prämissen weitgehend in der Einführung erledigt werden. Es fehlt erfreulicherweise ein Fachchinesisch. Allerdings geht die Vereinfachung an manchen Stellen etwas weit. So erscheint als sicheres Wissen, daß Frauen töpferen, Handwerker in der Bronzezeit in festen Werkstätten arbeiteten, es Stammeshäuptlinge in der Bronzezeit gegeben habe und zu der Zeit auch politische Grenzen nachvollziehbar seien, daß Großfamilien, Sippen und Produktionskollektive immer wieder entscheidende Rollen gespielt haben, sowie daß der Boden in vorfeudaler Zeit stets Gemeineigentum der jeweiligen Gemeinschaft gewesen sei. Zwar mag je nach Standort manches gesellschaftspolitisch anders gesehen werden, doch muß dennoch gefragt werden, ob für die Adressaten dieses zweibändigen Werkes nicht zuweilen eine stärkere Differenzierung oder aber zumindest hier und da ausführliche Erklärungen angebracht gewesen wären. Vor vollendete ‚Tatsachen‘ gestellt zu werden, verhindert das Mitdenken.

Unabhängig davon ist hier eine handliche Forschungsbilanz vorgelegt worden, an der sich zahlreiche Mitarbeiter beteiligt haben. Als Herausgeber zeichnen Joachim HERRMANN (federführend), H. BRACHMANN, P. DONAT und B. KRÜGER vom Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR sowie B. GRAMSCH, R. FEUSTEL, D. KAUFMANN, H. KEILING und H.-J. VOGT als die Leiter der fünf großen Museen (mit angeschlossener Bodendenkmalpflege) in Potsdam, Weimar, Halle, Schwerin und Dresden. Ihnen hat eine hervorragende Redaktion zur Seite gestanden, der es offensichtlich zu verdanken ist, daß trotz mehr als zwanzig Autoren des ersten fortlaufend-darstellenden Bandes und über achtzig Mitarbeitern des Gesamtwerkes keine störenden inhaltlichen Überschneidungen auftreten. Auch hat die Redaktion für zahllose sinnvolle Querverweise aus dem ersten in den zweiten Band mit seinen kurzen Einzelbeschreibungen der Denkmäler gesorgt, die auch durch ein Ortsregister schnell aufzufinden sind. Damit ist ein guter Zugang zu den vielen Informationen gegeben. Hier spiegelt sich also nach bewährten eigenen Vorbildern (z. B. ‚Die Germanen‘ und ‚Die Slawen in Deutschland‘) ein hohes Niveau in der Anlage handbuchartiger Übersichten und Nachschlagewerke.

Inhaltliche Schwerpunkte liegen vor allem auf zwei Bereichen. Zum einen ist der slawischen Frühgeschichte mit ihrer reichen Überlieferung ein verhältnismäßig breiter Raum gewidmet, zum anderen wird immer wieder, ergänzt durch einige spezielle Kapitel, der wirtschaftlichen Entwicklung und daraus abgeleitet den gesellschaftspolitischen Folgen ein besonderes Gewicht, auch in der Ausführlichkeit der Darstellung, beigemessen (‚Sozialökonomie‘).

Sehr zu begrüßen ist, daß die Darstellung nicht mit der Merowingerzeit oder der frühen Karolingerzeit endet, sondern das hohe und späte Mittelalter einbezieht. Dabei werden zum Teil auch obertägig vollständig erhaltene Baudenkmäler berücksichtigt, deren Betreuung nicht unbedingt zum Arbeitsgebiet des Archäologen gehört. Diese haben jedoch meist mittelalterliche Wurzeln oder sie bieten anschauliche Vergleichsmöglichkeiten zu weniger gut erhaltenen Befunden. Etwas irritierend wirken allerdings die Zäsuren bei der Verwendung der entsprechenden chronologischen Begriffe: Das frühe Mittelalter reicht hier bis in das 11. Jahrhundert, und das hohe Mittelalter erstreckt sich bis in das 16.; vereinzelt wird darüber hinaus sogar bis in das 17. Jahrhundert ausgegriffen. Deutlich

wird letzteres jedoch nur in Band 2 mit den einzelnen Denkmalbeschreibungen, da Band 1 mit dem 13. Jahrhundert abschließt.

Naturgemäß begegnen in einer solchen Zusammenfassung (Band 1) und beschreibenden katalogartigen Auflistung (Band 2) alle die berühmten alten und zahlreichen wichtigen neuen Fundstätten zwischen Ostsee und Erzgebirge und zwischen Elbe und Oder, deren Kenntnis unter anderem einer überaus aktiven archäologischen Tätigkeit der letzten vierzig Jahre zu verdanken ist, an prominenter Stelle: Sie bilden die Stützpfeiler der Übersichten in Band 1. Ausführlich gewürdigt werden aber auch zahllose Befunde, ohne die die herausragenden Höhepunkte gar nicht erklärbar wären. Das heißt, hier wurde ausgewogen vorgegangen. Alte Bekannte sind ebenso zu finden wie unentbehrliche Standardbefunde, und sogar neueste Entdeckungen sind bereits einbezogen worden — wie z. B. die bedeutenden jungkaiserzeitlichen Töpferöfen von Haarhausen, Kr. Arnstadt (S. 570 ff.). In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß hier erstmals ein Übersichtsplan des Opferfundplatzes Oberdorla in Thüringen (S. 173) veröffentlicht wird und daß sich auf S. 107—110 eine vollständige Liste mit Datierung, Größenangabe und Nachweisen aller 61 bekannten Burgen und befestigten Siedlungen der jüngeren Bronzezeit und der frühen Eisenzeit findet.

Das mit mehr als 600 Plänen, Karten, Zeichnungen und Fotos (viele davon hier erstmals vorgelegt) reich ausgestattete Werk hat vor allem im Hinblick auf die gesammelten und damit leicht zugänglichen Fakten einen hohen Informationswert. Es war eine gute Idee, dieses Werk nicht nur in Leipzig, sondern zeitgleich auch in Stuttgart erscheinen zu lassen — auch wenn es mit einem Preis von 198,— DM etwas teuer geraten ist.

Münster/Westfalen

Torsten Capelle

*Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Das Schrifttum der Jahre 1980 und 1981.* Herausgegeben von Frauke STEIN in Zusammenarbeit mit Renate BARTHEL und Christiane SCHIER. — Stuttgart: Franz Steiner Verlag Wiesbaden GmbH. 1987. 157 Seiten, 1 Falttafel. Leinen 45,— DM. ISBN 3-515-04705-0.

Die erste spontane Empfindung des Rezensenten, als er diese Bibliographie erstmals zur Hand nahm, war ein Gefühl des Dankes dafür, daß sich mit den Fachkolleginnen von der Universität des Saarlandes nun endlich jemand zu der entsagungsvollen und auch undankbaren Arbeit bereit gefunden hat, das Schrifttum zur Ur- und Frühgeschichtsforschung in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin bibliographisch zu erschließen und damit allen, die in dieser historischen Disziplin arbeiten und forschen, ihre Arbeit zu erleichtern. Dieser Dank bleibt auch dann noch bestehen, wenn — wie hier zu zeigen ist — hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit, Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Bibliographie nun doch einige nicht unerhebliche Wünsche offenbleiben.

In der äußeren Form lehnt sich der vorliegende Band an die „*Ausgewählte Bibliographie zur Vorgeschichte von Mitteleuropa*“, herausgegeben von R. HACHMANN (1984), an: er besitzt den gleichen festen Einband aus dunkelblauem Ganzleinen und das gleiche dick auftragende Werkdruckpapier, ein nach der Meinung des Rezensenten unnötig großer Aufwand, der sich auf die Herstellungskosten und damit auch den Kaufpreis niedergeschlagen hat. — Insgesamt fanden 2013 Titel von Monographien und Einzelbeiträgen in Zeitschriften und Sammelwerken auf 110 Seiten Aufnahme, auf die restlichen 47 Seiten entfallen Titel, Vorwort, Benutzerhinweise, Abkürzungsverzeichnis und Autorenregister. Wie im Vorwort betont, soll im Anschluß an die genannte Bibliographie von HACHMANN als erstes die Literatur der Jahre 1976 bis 1981 in Bibliographien erfaßt werden. Der vorliegende Band enthält die Titel der Erscheinungsjahre 1980 und 1981; das Schrifttum der Jahre 1976 bis 1979 soll in zwei weiteren Bänden folgen. Allerdings wurde, wie im Vorwort (S. 19) erläutert, bei der Erfassung der Titel aus Zeitschriften auch Literatur mit aufgenommen, die erst nach 1981 erschienen ist, weil der jeweils angegebene Jahrgang der betreffenden Zeitschrift in die Jahre 1980 oder 1981 fällt. Zugleich aber wurden auch Titel aus Periodica vor 1980 mit aufgenommen, wenn sie entgegen der Jahrgangangabe erst in den Jahren 1980 oder 1981 erschienen sind. Diese Inkonsequenz mag der Benutzer des vorliegenden Bandes wegen der dadurch zusätzlich zur Verfügung stehenden Titel zunächst als angenehme Bereicherung empfinden. Bei Vorliegen aber auch der angekündigten weiteren Bände der Bibliographie dürfte dies eher verwirren und zuweilen unnötiges Suchen in den einzelnen Bänden mit sich bringen.

Der Wert einer Bibliographie bemißt sich nach ihrer Benutzerfreundlichkeit, d. h. nach der Zweckmäßigkeit ihres systematischen Aufbaues und nach ihrer Übersichtlichkeit, sodann nach ihrer Vollständigkeit und nicht zuletzt nach der Zuverlässigkeit ihrer Angaben. Auch der vorliegende Band soll unter diesen Gesichtspunkten hier bewertet werden.

In der systematischen Gliederung der erfaßten Literatur lehnt sich die Bibliographie im wesentlichen an die Gliederung der oben genannten Bibliographie von R. HACHMANN an (vgl. Vorwort, S. 19 f.). Änderungen seien, wie die Herausgeberin vermerkt, auf den Charakter der Jahresbibliographie und die Erweiterung um den Zeitraum der